

während vervollkommnet und so die auftretenden Widersprüche zwischen P. und Produktionsverhältnissen gelöst, bevor ein Konflikt entsteht. —► *Gesetz der Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit dem Charakter der Produktivkräfte*

Produktivkraft Wissenschaft —► *Wissenschaft*

Profit: verwandelte Form des —► *Mehrwerts*, dessen Erscheinungsform an der Oberfläche der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Der P. erscheint als Ergebnis der Funktion des Gesamtkapitals und verhüllt dadurch objektiv die —► *Ausbeutung* der Arbeiter durch die Kapitalisten. Zur kapitalistischen Produktion gehören Produktionsmittel und Arbeitskräfte. Ihr Ankauf bedeutet für den Kapitalisten Kapitalauslagen. Der Wert der verbrauchten Produktionsmittel, des konstanten Kapitals (c), und der Arbeitskräfte, des variablen Kapitals (v), sind für ihn Produktionskosten oder der Kostpreis (K). Der von den Arbeitern erzeugte Mehrwert (m) erscheint dann als Überschuß über den Kostpreis. Als solcher wird er zum P. (p), da äußerlich nicht erkennbar ist, daß er nur dem variablen Kapital, d. h. der Mehrarbeit der Arbeiter, entspringt. Der Wert der Waren ist dann Kostpreis plus P. (K + p). Der Begriff P. war schon dem vorkapitalistischen Handelskapital bekannt als Überschuß über das verauslagte Kapital. Er wurde von der klassischen bürgerlichen Ökonomie auf das industrielle Kapital übertragen, ohne daß sie sein wirkliches Wesen exakt erkannte. Erst K. Marx entdeckte, daß der P. seinem Wesen nach Mehrwert, Produkt der Mehr-

arbeit der Arbeiter, ist, der als P. des Kapitals erscheint. Der Mehrwert erscheint in einer veränderten Form und erhält quantitativ betrachtet einen anderen Ausdruck. Gleichgroße Kapitale fordern gleichgroßen P. Aber durch unterschiedliche organische Zusammensetzung des Kapitals und unterschiedlichen Umschlag des Kapitals werfen bei gleicher Mehrwertrate gleichgroße Kapitale ungleichen P. pro Kapitaleinheit ab. Die Kapitalisten messen die Verwertung ihres Kapitals nicht durch den Vergleich der absoluten Größe des P., sondern durch dessen relative Größe, d. h. durch sein Verhältnis zum vorgeschossenen Kapital $\left(\frac{m}{c+v}\right)$. Dieses

Verhältnis ist die P.rate im Un-

terschied zur Mehrwertrate $\left(\frac{m}{v}\right)$.

Die P.rate ist der Verwertungsgrad des Kapitals im Unterschied zum Ausbeutungsgrad; sie ist stets kleiner als die Mehrwertrate. Die unterschiedlichen P.raten für gleiche Kapitale sind mit dem Grundgesetz des Kapitalismus unvereinbar. Durch die Konkurrenz um den Warenabsatz und um die profitabelste Kapitalanlage erfolgt eine Kapitalwanderung in die Produktionszweige mit höchstem P. bzw. eine Abwanderung von den Produktionszweigen mit dem niedrigsten P. Auf diese Weise erfolgt ein Ausgleich der unterschiedlichen P.raten zur Durchschnitts-P.rate und des P. zum Durchschnitts-P. Die mit dem Ausgleich des P. zum Durchschnitts-P. verbundene Kapitalwanderung ist auch die Form, in der die kapitalistische Produktion durch das Wertgesetz in Gestalt des Produktionspreises reguliert wird. Da der Aus-